

Verdreifachung der betroffenen Patienten bis 2050, Kostenzunahme von 6.3 auf 20 Milliarden Franken im Jahr, jede achte Person über 65 wird an Demenz leiden. Erschreckende und bewegende Zahlen.

Die Altersdemenz bewegt auch das Zentrum Aettenbühl. Der Pflegeaufwand nimmt stetig zu. Bewohner, Angehörige und Personal werden vor immer neue Situationen gestellt. So haben

das Zentrum, die Stiftung sowie der Verein Aettenbühl beschlossen, 2009 die Planung und den Bau eines „Dementengartens“ anzugehen (Eröffnung im Jahr 2011). Als erstes Zentrum im Oberfreiamt hat man in einen leicht begehbaren und geschützten Garten investiert.

Ungestört kann so dem Bewegungsdrang gefolgt und im perfekt in die schöne Landschaft eingebetteten Garten die Freiheit genossen werden. Den neusten Erkenntnissen gefolgt, wurde mit Blumen, Sträuchern, Bäumen, Wasser und baulichen Massnahmen eine neue Gartenlandschaft geformt. Geruchs- sowie Farb-Inseln und schön gestaltete Plätze laden zur aktiven Entspannung ein. Mit diesem Garten geht das Zentrum Aettenbühl neue Wege!

Der Garten bedeutet für die betroffenen Bewohner, die Angehörigen und das Zentrum qualitative Verbesserung. Die Krankheit kann nicht bekämpft, aber die Lebensqualität kann entscheidend erhöht werden.

2. Wie kam der Garten zustande - Projektbeschreibung

Im Februar 2010 lud der Stiftungsrat zwei Landschaftsarchitekten zu einem Projektwettbewerb ein. Das Ziel war eine optimale Gestaltung der Umgebung der im Bau befindlichen Alterswohnungen und des Zentrums Aettenbühl. Zur weiteren Umgebung sollte ein Dementengarten gehören, in dem sich alle Bewohnerinnen und Bewohner an der frischen Luft bewegen können. Der Garten sollte so gebaut werden, dass demente Menschen ihn nicht ohne Begleitung verlassen können.

Der Stiftungsrat prüfte die eingereichten Projekte und erteilte den Planungsauftrag an Erich Andermatt, Objekt- und Landschaftsplanung, Zug. Dadurch konnte der Aushub für die Alterswohnungen sowie die Erdbewegungen für den Garten rechtzeitig koordiniert werden. Die anfallenden Kosten wurden klar getrennt, da die beiden Häuser, die Alterswohnungen und das Zentrum Aettenbühl, finanziell konsequent je eigene Rechnungen führen.

Das Zentrum Aettenbühl darf sich in der Heimlandschaft als preiswertes Haus bezeichnen. Dies sollte auch in Zukunft so bleiben. Darum prüfte der Stiftungsrat, das strategische Führungsorgan, neben dem Budget auch jede Investition eingehend auf Notwendigkeit und Nachhaltigkeit. Die Folgerung daraus war, dass das Projekt Dementengarten die Betriebsrechnung nur mit einem begrenzten Unterhaltsaufwand belastet werden durfte und dass der Bau des Gartens über Spenden finanziert werden sollte.

Die Berechnungen des Landschaftsarchitekten ergaben für den Dementengarten Investitionskosten von 300'000 Franken. Es brauchte also grosse Anstrengungen, damit das Vorhaben Dementengarten erfolgreich realisiert werden konnte. Alle Beteiligten waren überzeugt, dass dieses Projekt über Spenden zu finanzieren ist. Bereits bei den Arbeitsvergaben für die Alterswohnungen konnte der Stiftungsrat die Unterstützung der Unternehmer spüren. Alle hatten zugesagt, das Projekt Dementengarten finanziell zu unterstützen. Im Weiteren konnte die Stiftung auf Legate zurückgreifen. Ebenso war auch der Gönnerverein Aettenbühl bereit, Spendengelder via einer grossen Sammelaktion zu

generieren.

3. Sammelaktion „Dementengarten“ – eine Erfolgsgeschichte!



Der Gönnerverein übernahm beim grossen Projekt „Dementengarten“ die anspruchsvolle Aufgabe, einen grossen Teil des dafür notwendigen Geldes zu sammeln.

Für den Gönnerverein Aettenbühl bedeutete dieses Projekt in jeder Hinsicht eine grosse Herausforderung. Die Spendenaktion die er ins Rollen brachte, wurde dann ein grosser Erfolg. Nach einem arbeitsintensiven Jahr, in welchem u.a. auch ein Tag der Demenz stattfand, konnten schlussendlich rund 230'000.— Franken für Bau des Gartens bereitgestellt werden, was rund zwei Drittel der Baukosten betrug.

Mit Stolz durften die 3 Institutionen am 25. Juni 2011 den neuen Garten einweihen und den Bewohnern übergeben. Dank der grossen und überwältigenden Solidarität,

Spendenfreudigkeit und Unterstützung von Privatpersonen, Vereinen und Firmen im oberen Freiamt und über dessen Grenzen hinaus, konnte dieses Projekt realisiert werden. Diese Erfolgsgeschichte des Gönnervereins Aettenbühl macht Freude und beflügelt zu weiteren Taten.

4. Umgebungskonzept Dementengarten

Für Zufriedenheit und Gesundheit der meisten Menschen ist der Aufenthalt im Freien unabdingbar. Für die Bewohner muss das Gelände leicht zugänglich, und hindernisfrei sein, um ein selbstständiges Nutzen und Erleben zu ermöglichen. Für demente und desorientierte Patienten kommt zusätzlich dazu, dass sie, wenn sie durch sinnesanregendes Umfeld gefordert werden, durch die Auseinandersetzung mit diesen Eindrücken aktiver bleiben. Der angelegte Dementengarten nimmt diese Thematik auf und bezweckt die Nutzer zu stimulieren und ihre Erinnerungen zu wecken. Der Garten ist zugleich Begegnungs-, Erholungs- und Erlebnisraum für alle Bewohner, Betreuer und Besucher.

Von der nordseitig des Betagtenzentrums gelegenen ‚Piazza‘, einem Begegnungsplatz mit Schatten spendenden Bäumen und Veranstaltungsinfrastruktur führt ein organisch

angelegter Rundweg durch den ‚Park‘. Eine topografisch strukturierte, in die Landwirtschaft überfließende Blumenwiese und verbindet individuell ausgestaltete Themenplätze: Über die „Osterglockenwiese“, vorbei an der „Obstbaumwiese“ - welche luftig den Sitzplatzbereich des Altersheimes abdeckt – zum heimeligen „Baumschattendach“, zurück über den Beerengarten, ein entspanntes Verweilen im Duft des schattenspendenden Lindenbaumes, ein in Erinnerungen schwelgen beim „Bauerngarten“ etc..

Sorgfältig angelegte Topografie und Strauchgruppen definieren Räume verschiedener Grösse, dienen als Sichtschutz bis Sichtfenster und bieten Raum für das Gemeinsame, oder aber persönliche Ruhe.

Hochbeete, Beerengarten, Gemüse- und Blumengarten etc. ergänzen und bereichern die Anlage. Bewusst wird Raum für weitere Entwicklung belassen, er soll unter aktiver Teilnahme der Bewohner temporär bis dauerhaft erweitert werden. Im Wandel der Jahreszeiten verändern sich die einzelnen Bereiche individuell weiter.

Bepflanzung:

Ein gewichtiger Bestandteil der Anlage sind Pflanzen und ihre Erlebbarkeit. Ihr Reichtum an Düften, Geschmäckern, Farben und Formen und Geräusche wirken sehr Sinnes anregend. Die Wahl zielt auf aktive Auseinandersetzung durch pflücken, trocknen, konsumieren, aber auch pflegen etc.

Auch fanden Pflanzen traditioneller Gartenanlagen Verwendung. Eine ausgewogene Pflanzenauswahl und -kombination vermitteln ein Gesamtbild und Wohlfühlerlebnis.

Zahlen und Fakten:

Themenbereiche:

Piazza, Osterglockenwiese, Obstwiese, Bauerngarten, Wald, Böschung, Beerengarten, Obsthain

Aufenthaltsbereiche:

Piazza, Landschaftspark, Ruheplatz, Obsthain

	m2		Stk.
Bearbeitete Fläche:	1800	Hochstammbäume:	13
Blumenwiesen:	680	Schirmplatanen:	4
Pflanzflächen:	400	Linden:	1
Platzfläche:	340	Zierkirschen:	8
Wegefläche:	380	Grosssträucher:	19
Laufmeter Weg:	290		





